

Liebe Schwestern, liebe Brüder, im Auftrag der Evangelisch-Lutherischen Bekenntnisgemeinschaft schreibe ich diesen Brief, der auch für Bibelleser verstehbar sein soll, zu dem Thema: **Ist Christus wirklich auferstanden?**

Es gibt heute Theologen, die die Auffassung vertreten, die Auferstehung Jesu sei als geschichtliches Ereignis nicht fassbar. Eine Begründung dafür ist: Es sei unvorstellbar, dass ein Leichnam wieder lebendig werden könne.

Es wird die Frage gestellt, ob die Auseinandersetzung über das rein historische Ob und Wie der Auferstehung Jesu wirklich eine wesentliche Bedeutung für den christlichen Glauben habe. Es wird die Meinung vertreten, dass man diese Frage mit Nein beantworten könne. (Unterstrichungen von mir.)

Die biblischen Aussagen zur Auferstehung weisen tatsächlich deutliche Unterschiede auf, aber das scheint für diese Auffassung keine wesentliche Bedeutung zu haben, weil das Wie der Auferstehung Jesu im Neuen Testament nirgends berichtet wird, weder in den Evangelien, noch in den Paulusbriefen.

Der Züricher Theologe Ingolf Dalferth begründet seine Auffassung wie folgt: „Das Bekenntnis zur Auferstehung Jesu war die Antwort der ersten Christen auf ein für sie gar nicht anders auflösbares Dilemma zwischen zwei inkompatiblen (= nicht zueinander passenden) Sachverhalten: Der Erfahrung des Todes und der Erfahrung des Lebendigseins Jesu“. Mit anderen Worten: Die Anhänger Jesu, deren Hoffnungen durch die Kreuzigung zerstört waren, machen „Erfahrungen“, die sie überzeugt haben, dass Jesus lebt. Deshalb gaben sie seine Botschaft von der „nahegekommenen Gottesherrschaft“ weiter. Und genau das geschieht in der kirchlichen Verkündigung durch alle Zeiten.

Es wird weiter behauptet, es sei unbiblisch zu sagen, unser Glaube hinge davon ab, dass wir ein bestimmtes historisches Ereignis für wahr halten, das hinter den Erfahrungen seiner Jünger von einem lebendigen Jesus nach seiner Kreuzigung steht.

Es könne daher keine allgemein verbindliche Antwort auf die Frage geben, wie die Auferstehung Jesu genau geschehen sei. Die Diskussionen darüber würden nur nach der Frage von der Bedeutung der Botschaft Jesu für uns heute ablenken. - „Der lebendige Jesus ist - als der am Kreuz Gestorbene - dort gegenwärtig, wo das Evangelium von der Nähe Gottes in dieser Welt Glauben schafft und Mut zum Leben weckt“. (Zitate aus DER SONNTAG vom 10.02.2013, S. 3, Nr. 6; alle weiteren Zitate von dort, nur die Bibelstellen nicht.)

Ich bin der Auffassung, dass wir auf beide Fragen, ob die Auferstehung Jesu „als geschichtliches Ereignis fassbar“ ist und ob „das rein historische Ob und Wie der Auferstehung Jesu eine wesentliche Bedeutung für den christlichen Glauben“ habe, in den biblischen Texten eine Antwort suchen müssen.

Ich habe während meines Theologiestudiums in Leipzig von 1951-56 in allen Vorlesungen und Seminaren über alttestamentliche Schriften des aus der

historisch-kritischen Schule kommen Albrecht Alt seine fundamentale Aussage vom Glaubenszeugnis Israels gehört: 'Der Gott Israels ist der HERR der Geschichte'. Diese Aussage bezieht sich besonders auf die Verheißungen, aber nicht nur, sondern auch auf das uns Menschen verborgene Wirken Gottes, ich denke an Luthers Bekenntnis zum Handeln des „Deus absconditus“. - Wenn wir fragen „Ist Jesus wirklich auferstanden?“, dann wird es „für viele Christen“ nie nur um das „rein historische Ob und Wie“ gehen, sondern um das persönliche Zeugnis aller, denen Jesus nach seiner Kreuzigung und Auferstehung begegnet ist. Dieses Zeugnis ist ein historisches Geschehen, aber ein personales Geschehen wird berichtet, eine Begegnung mit dem Auferstandenen auf Du und Du.

Ich will nun auf einige uns in den kanonischen Evangelien berichteten „Erfahrungen“ eingehen, die bei denen, die Jesus von Nazareth nachfolgten, seine Kreuzigung erlebten oder von ihr erfahren haben, zum Bekennen seiner Auferstehung führten. Es folgt dann eine Auslegung der kanonischen Briefe.

Im Evangelium nach Markus (Kap.16) lesen wir, wie Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome Jesu Leichnam salben wollen, das geöffnete Grab vorfinden, in das Grab hineingehen, einen weiß gekleideten Jüngling sehen und die Botschaft hören: „Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. ... Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab, denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich“. - Hier endet der ursprüngliche Auferstehungsbericht. Die Verse 9-20 sind aus einer anderen Überlieferung später angefügt worden. Es nimmt die Zeugen „Zittern und Entsetzen“ gefangen. Ein deutlicher Unterschied zu Matthäus: Erst beim Weggehen vom Grab tritt die Freude zur Furcht hinzu.

Im Evangelium nach Matthäus (Kap.28) kommen „Maria und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen“. Sie werden Zeugen eines Erdbebens und des 'Engels des HERRN', der den Stein wegwälzt, sehen, wie die Wachen ohnmächtig werden, und hören die Botschaft (mit gleichem Inhalt): „Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht“ ... „Und sie gingen eilends weg vom Grabe mit Furcht und großer Freude ... Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid begrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und knieten vor ihm nieder“.

In allen Evangelien wird für den Gang zum Grab und das nachfolgende Geschehen der Anbruch des „ersten Tages der Woche“ („sehr früh“) genannt.

Im Evangelium nach Lukas (Kap.24) wird berichtet: „Sie fanden aber den Stein weggewälzt von dem Grab und gingen hinein und fanden den Leib des Herrn Jesus nicht“. Zwei Männer mit glänzenden Kleidern treten zu ihnen und sagen: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auf-

erstanden“. - Die Frauen werden an Jesu Worte vom Menschensohn (Kap.9,22) erinnert. Sie berichteten den Aposteln (V. 10.11). „Und es erschienen ihnen diese Worte, als wär's Geschwätz, und sie glaubten ihnen nicht“.

„Petrus aber stand auf, lief zum Grab und bückte sich hinein und sah nur die Leinentücher und ging davon und wunderte sich...“ (V.12).

Unmittelbar anschließend wird von „zwei von ihnen“ (V.13) erzählt, die „an demselben Tage“ in das Dorf Emmaus gingen. „Jesus selbst ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten“. Das blieb so, auch als Jesus zu ihnen spricht: „O ihr Toren, zu trägen Herzens all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht Christus dies erliden und in seine Herrlichkeit eingehen?“ Erst „als er mit ihnen zu Tisch saß“, das Brot nahm, „dankte, brach's und gab's ihnen“, da „wurden ihre Augen geöffnet, sie erkannten ihn (leibhaft). Und er verschwand vor ihnen.- Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?“ - Das Wecken des Glaubens in ihnen kann nicht besser beschrieben werden.

Zurückgekehrt nach Jerusalem hören sie im Kreis der Elf: „Der HERR ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen“, das erste Bekenntnis (V.34).

„Als sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!“ (V.36).- Sie erschrecken und fürchten sich und meinen, sie sähen einen 'Geist' (Seele eines Verstorbenen). „Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in euer Herz? Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber. Fasst mich an und seht, denn ein 'Geist' hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe (ein wirklicher Leib!). Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und Füße. Als sie aber noch nicht glaubten vor Freude und sich wunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen?“ (V.37 ff). ... „Da öffnete er ihnen das Verständnis, so dass sie die Schrift verstanden“.

Im Evangelium nach Johannes (Kap. 20) steht eine andere Überlieferung: „Am ersten Tag der Woche kommt Maria von Magdala früh, als es noch finster war, zum Grab und sieht, dass der Stein vom Grab weg war“. Sie läuft „zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus liebte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grab, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben“. Petrus und der andere Jünger laufen zum Grab, der andere Jünger läuft schneller, aber ging nicht hinein. Petrus geht hinein in das Grab und sieht die Leinentücher liegen, „aber das Schweißstuch, das Jesus um das Haupt gebunden war, nicht bei den Leinentüchern liegen, sondern daneben, zusammengewickelt an einem besonderen Ort. Da ging auch der andere Jünger hinein, der zuerst gekommen war, und sah und glaubte. Denn sie verstanden die Schrift noch nicht, dass er von den Toten auferstehen müsste. Da gingen die Jünger wieder heim“.

„Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte,

schaute sie in das Grab und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen ... Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist“. Auch bei dem Zwiegespräch erkennt sie ihn nicht, erst als er sie mit Namen anspricht: „Maria“. „Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf hebräisch: Rabbuni!“ (V.11 ff). „Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott“. - Maria sagt den Jüngern, was sie erlebt hat.

Das „Geschehen der Auferstehung Jesu als solches“ bleibt im Neuen Testament verborgen. Aber es beginnt eine 'Geschichte' mit dem Gang zum Grab, um Jesus, den Gekreuzigten und Toten, zu suchen. Sie sehen die Tücher im Grab und Boten (das Grab war also gar nicht 'leer!'), hören eine für sie unfassbare Botschaft, aber ihn finden sie nicht.

(Der Begriff „leeres Grab“ wurde und wird zwar in der theologischen Diskussion immer wieder gebraucht, aber er kommt im Neuen Testament nicht vor, und wenn man von Paulus sagt, er 'kenne kein leeres Grab', so ist das sprachlich falsch. Sachlich richtig wäre, er erwähnt ein leeres Grab nicht.)

Nun wird Jesus aktiv! Beim Weggehen vom Grab begegnet er ihnen und grüßt sie! Sie fallen vor ihm nieder und umfassen seine Füße (Mt 28, 8-10), sie wollen ihn festhalten! Er sendet sie nach Galiläa und gibt ihnen den Auftrag, „alle Völker“ zu lehren und zu taufen, „einige aber zweifelten“ (V.17-20).

Beim Evangelisten Lukas werden die Worte der Boten durch Jesu eigene Worte vom Menschensohn und die Weissagungen vom Christus bei Mose und den Propheten untermauert. Es wird der Weg vom Unglauben zum Glauben beschrieben. Jesus geht mit den Jüngern und bricht mit ihnen das Brot. „Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen“ (Kap.24,31).- Erkennen geschieht ganzheitlich mit Leib, Seele und Geist. Doch der Auferstandene ist nicht an Raum und Zeit gebunden. Er ist leibhaft unter ihnen, aber in einem anderen Leib! - Er „selbst, Jesus,“ tritt „mitten unter sie“, zeigt ihnen seinen Leib und isst mit ihnen (V.36 ff). Auch die über sie kommende Freude führt noch nicht zum Glauben. „Da öffnete er ihnen das Verständnis, so dass sie die Schrift verstanden“ (V. 45).

Als Fundament hat der Glaube der Christenheit den Christus Jesus, den leibhaft Auferstandenen und „Erstling unter denen, die entschlafen sind“ (1.Kor 15,20), seinen Weg zum Kreuz, seine Kreuzigung und Auferstehung. Inmitten der Geschichte der von Gott geschaffenen Welt beginnt die neue Schöpfung durch Christus (2.Kor 5,17), die 'nahegekommene Gottesherrschaft'.

Die entscheidenden Fragen zur Auferstehung von Jesus Christus nach dem

Tod am Kreuz stellt der Apostel Paulus im 1. Korintherbrief, Kap 15. Er setzt voraus, dass es eine Auferstehung der Toten „gibt“, sonst wäre „auch Christus nicht auferstanden“ (1. Kor 15, 13.14). Auch im Johannesevangelium wird das ausgesprochen. (Es wird die Weissagung vom Menschensohn vorausgesetzt - Daniel 7, 13-14): „Wie der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber“. Weil Jesus „der Menschensohn ist“, wird er als der Auferstandene die „Vollmacht“ empfangen, das „Gericht zu halten“. „Alle, die in den Gräbern sind,“ werden „seine Stimme hören“. Er ruft sie zur „Auferstehung des Lebens“ und zur „Auferstehung des Gerichts“ (5, 26-28). - Wichtig ist, dass hier für Leben im griechischen Neuen Testament immer zoä = existierendes Leben (Zoo) steht, nicht psychä! - Im 10. Kapitel werden diese Aussagen mit Jesu Hingabe am Kreuz verbunden. „Der gute Hirte lässt sein Leben (psychä) für die Schafe“ (V. 11). „Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben (psychä) lasse, dass ich's wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich selber lasse es. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht es wieder zu nehmen. Dies Gebot habe ich empfangen von meinem Vater“ (V. 17.18). Daraus folgt (V. 28): „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben (zoä)“. - In der Hingabe seines sterblichen Lebens (psychä) mit Seinem Tod am Kreuz empfängt Jesus ewiges Leben (zoä), das Er seinen Jüngern gibt.

Die Frage, welche Gestalt der Leib bei der „Auferstehung des Lebens“ annimmt, wird hier nicht gestellt, das geschieht im Matthäusevangelium, Kapitel 22, 23-33. Sadduzäer wollen in einem Streitgespräch Jesus provozieren: Was geschieht (im Gesetz ist das vorgesehen), wenn eine Frau nach dem Tod ihres Mannes seine Brüder der Reihe nach heiratet (sechs an der Zahl, die alle sterben) in der Auferstehung? Wessen Frau wird sie sein? Seine Antwort ist eindeutig: In der Auferstehung wird es keine Ehen geben, „sondern sie sind wie die Engel im Himmel“ (V. 30). Und mit dem Hinweis auf 2. Mose 3, 6 sagt Jesus: „Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden“ (V. 32). - Jesus steht damit der Auffassung der Pharisäer nahe, aber der Leib in der Auferstehung ist nicht einem menschlichen Leib hier auf der Erde gleich. - Der Apostel Paulus stellt die Frage: „Wie werden die Toten auferstehen und mit was für für einem Leib werden sie kommen?“ (1. Kor 15, 35)

In den Briefen an die Korinther weist er auf die Lösung von Problemen in der Gemeinde hin, im 2. Brief geht es um sein persönliches Verhältnis zur Gemeinde. Am Beginn des 1. Briefes liegt das Gewicht auf Gottes Treue, „durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn“, die im „Wort vom Kreuz“ begründet ist. Das 15. Kapitel mit dem Zeugnis von der Auferstehung Christi erhält schon vom Umfang her und der Ausführlichkeit der Begründung eine besondere Bedeutung für die Verkündigung der Kirche bis heute: „Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt

vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich“ (V. 14).

Auch fragt Paulus: „Wie werden die Toten auferstehen und mit welchem Leib werden sie kommen?“ Und antwortet: „Du Narr: Was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt. Und was du säst, ist ja nicht der Leib (griechisch *soma*), der werden soll, sondern ein bloßes Korn, sei es von Weizen oder etwas anderem. Gott aber gibt ihm einen Leib (*soma*), wie er will...“ (V. 35-38). So ist es auch im Johannesevangelium überliefert (Joh 12,34), wo Jesus mit diesem Vergleich aus der Schöpfung sein eigenes Sterben deutet. - Paulus hebt die unterschiedliche Gestalt der 'Leiber' (*somata*) hervor: Bei Menschen und Tieren nennt er es „Fleisch“ (griech. *sarx*=lebendig und sterblich), bei „himmlischen“ und „irdischen Körpern“ verwendet er auch das Wort *soma*. Die himmlischen Körper unterscheidet er nach dem Glanz (*doxa*). Diese Erörterung bereitet den eigentlichen Text (V. 42 ff) von der Auferstehung vor, den wir auch bei Begräbnissen lesen: „Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit (auch *doxa*!). Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft (*dynamis*). Es wird gesät ein natürlicher (*psychikon*) Leib und wird auferstehen ein geistlicher (*pneumatikon*) Leib. Gibt es (griech.: ist!) einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen Leib. Wie geschrieben steht (1. Mose 2, 7): „Der erste Mensch, Adam, wurde zu einem lebendigen (*psychän*) Wesen, der letzte Adam zum Geist (*pneuma*), der lebendig macht“. Das ist der Auferstandene! (Wir gebrauchen *soma* in dem medizinischen Fachbegriff 'psychosomatisch'. - Studierende sollten die hier angegebenen griech. Begriffe mit den entsprechenden im Johannesevangelium 5, 19 ff und 10 in ihrer Bedeutung vergleichen!)

Die Gemeinde erwartete in der Zeit, als die Briefe in Korinth eintrafen, das Kommen des Reiches Gottes, deshalb sagt der Apostel: „Fleisch und Blut“ können das „Reich Gottes nicht ererben“, auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit. Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden...“ (V. 50 ff). - Die Vulgata folgt bei diesem Text zwar einer anderen Handschrift, aber das griechische *allagäsometha* (verwandelt werden) ist richtig mit *mutabimur* übersetzt. Es ist bemerkenswert, dass aus diesem lateinischen Stamm der biologische Fachbegriff 'Mutation' gebildet worden ist.

Paulus deutet den Vorgang mit dem Bild des Anziehens: „Dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit“ (V. 53). Und mit Berufung auf Jesaja 25, 8 und Hosea 13, 14 sagt der Apostel: „Der Tod ist verschlungen vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!“ (V. 53-57) - ein Jubelruf, der die Gemeinde ermahnt: „Nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure

Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn“ (V. 58).

Wichtig ist, dass hier jeder Gläubige in der Gemeinde persönlich angesprochen wird: „Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen Leib...“ (V. 44 ff). Keine Person wird in diesem Geschehen zerstört, an ihr geschieht die Verwandlung, sie wird mit der „Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet“ (Das Bild des Überkleidens wird im 2. Kor 5, 2 ff gebraucht). Nur Christus handelt hier: Er wurde als „der letzte Adam zum Geist, der lebendig macht“ (1. Kor 15, 45). Über das „Wie“ der Auferstehung Jesu Christi selbst wird nichts geschrieben! Dieses bleibt auch bei Paulus ein Geheimnis.

Auch im Brief an die Römer, in dem der Weg des Menschen, geknechtet unter dem „Gesetz der Sünde und des Todes“, beschrieben wird und wie wir durch unsere Taufe mit der Kreuzigung und Auferstehung unsres Herrn Jesus Christus vereinigt werden, steht am Ende (Kap. 8, 39) der Lobpreis der Liebe Gottes. Er bestätigt die Aussagen im 15. Kapitel des 1. Korintherbriefes. „Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes“ (Röm 8, 2). „Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater“ (8, 15). Der „kindliche Geist“ ist Jesu Geist (Mk 14, 36; Gal 4, 6).

Das deutsche Wort Geist, lateinisch *spiritus* (Hauch), griechisch *pneuma*, hebräisch *ruach* (Hauch, Wind, Sturm), hat eine vielfache Bedeutung, z.B. *spiritus sanctus* = heiliger Geist. Hebräisch bedeutet *ruach* im Zusammenhang mit Gott immer Gottes Geist. Psalm 104, 30 steht „Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu die Gestalt der Erde“. Odem ist hier die vom HERRN (Jahwe) ausgesandte, „in der Welt waltende Macht des Lebens, die die Existenz wie den Fortbestand der Welt bedingt“ (Gesenius/Buhl Wörterbuch). Vers 29 aber heißt es „nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub“. Auch der vom HERRN ausgesandte und den Geschöpfen und der Schöpfung gegebene Odem (auch *ruach*!) bleibt sein Eigentum, er allein verfügt über ihn. - Der in den Amarnabriefen (ausgegraben nach 1890) überlieferte ägyptische 'Sonnenhymnus' ist Psalm 104 an vielen Stellen ähnlich, nur ist im Psalm nicht die Sonne als Lebensspender anzubeten, sondern der HERR. Der Text von Psalm 104 ist eindeutig vom Glauben Israels geprägt. In Seine Schöpfung greift der HERR, wann und wo Er will, persönlich ein.

So ist auch Jesus Christus, der „letzte Adam“, der „Geist (*pneuma, ruach, spiritus*), der lebendig macht“ (1. Kor 15, 45), dessen Stimme die Toten hören und zur „Auferstehung des Lebens“ und zur „Auferstehung des Gerichts“ kommen werden (Joh 5, 24-29) mit der Macht Seines Vaters, des Schöpfers, ausgestattet. Er handelt im Auftrag Seines Vaters. Und wir bekennen: „Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde...“.

Nochmals stellen wir die Frage nach der Gestalt des Leibes in der Auferstehung „... mit was für einem Leib werden sie kommen?“ (1. Kor 15, 35) - Es ist nicht der „natürliche“ (*psychische*), sondern der der „geistliche“ (*pneumatische*) Leib. Und genau diese „Erfahrung“ haben auch die Jünger bei ihren Begegnungen mit dem auferstandenen „Jesus von Nazareth“ gemacht ! Es ist ein Leib, aber ein Leib der „neuen Schöpfung“ (*kainä ktisis*). Diese neue Schöpfung oder „neue Kreatur“, wie Luther übersetzt, beginnt bei den Glaubenden „in Christus“ inmitten der jetzt existierenden Schöpfung (2. Kor 5, 17 ff) und wird vollendet in der „Auferstehung des Lebens“ und der „Auferstehung des Gerichts“.

Wenn wir am Beginn des 15. Kapitels die Zeugen von der Auferstehung Jesu Christi betrachten, dann stellt sich Paulus in der Reihenfolge der Zeugen ans Ende. Die beiden Berichte in der Apostelgeschichte von seiner Bekehrung, den einen von Lukas im 9. Kapitel, den zweiten von ihm selbst, Kapitel 22, sind uns bekannt. Im Brief an die Galater berichtet er von seiner Berufung zum Apostel (1, 11-23), „dass das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht von menschlicher Art ist. Denn ich habe es nicht von einem Menschen empfangen oder gelernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi“. Wie diese „Offenbarung Jesu Christi“ zwischen Paulus und dem Auferstandenen abgelaufen ist, sagt er nicht, aber der Auferstandene ist ihm persönlich begegnet, und er hat von ihm seinen Auftrag mit dem Inhalt des Evangeliums persönlich gehört. Er berichtet auch hier von einem realen Erlebnis.

Wir finden in der Bibel Berichte von Visionen und Auditionen (Hörerlebnissen) und von Träumen, aber in den Begegnungen mit dem Auferstandenen kommt das nicht vor.

Die Frage, ob die Auferstehung Jesu von Nazareth stattgefunden hat, muss positiv beantwortet werden, zumal alle, die Jesus nachfolgten, in ihm einen Messias erwarteten, der die Römer besiegen und ihr Land Israel befreien und zum Reich Gottes machen würde. Die Kreuzigung war das Ende aller dieser Hoffnungen. Nun aber begegnete ihnen der auferstandene Christus persönlich in der Einheit mit Seinem Vater und Heiligen Geist.

Auf die Probleme, die auf einen naturwissenschaftlich kundigen Menschen bei der Beschäftigung mit diesem Thema zukommen können, bin ich bewusst nicht eingegangen. Von mir kann ich sagen, dass ich alle Forschungsergebnisse mit Bewunderung und bei Missbrauch mit Erschrecken zur Kenntnis genommen habe. Es gibt eine ganze Reihe von namhaften Wissenschaftlern, angefangen mit Isaac Newton, dessen von ihm entdeckten Gesetzmäßigkeiten uns heute noch dienen, die keinen Widerspruch zwischen den wissenschaftlichen Entdeckungen und dem Glauben an Gott, den „Schöpfer aller Dinge“, sehen können.

Herzlich grüßt Sie

Ihr Dr. Christian Zschuppe, Pfarrer i.R.

Im Januar 2014, 01109 Dresden